



# Die Perureise

Ein Reisetagebuch von Harri Schemm

## Lima 8.1.1995

Nach einem angenehmen Flug mit Air France, der durch eine nette Reisebekanntschaft verkürzt wurde, gut in Lima angekommen.  
Der Reihe nach.

Johanna aus Deggendorf, eine Ärztin, saß während des Fluges seit Paris neben mir. Sie war knapp 40, recht hübsch; lange, lockige dunkle Haare, lange schlanke Beine. Sie besucht ihren Freund in Lima, will einige Zeit hier bleiben, hat sich deshalb für 1 ½ Jahre beurlauben lassen. Überpünktlich am 7. angekommen, ca. 21 Uhr 15. Die Temperatur beträgt 22 Grad Celsius, in Deutschland hatte es -15 Grad. Abschied von Johanna.

Betty Stürmer und Fernando Bryce samt Vater, Fernando Bryce Senior, erwarten mich. Große Freude! Fahrt nach Miraflores zum Hotel in die Calle Bolognese. Hier lieg ich gerade nach tiefem Schlaf in bester Laune erwacht. Eben mit Fernando telefoniert, will in ein billigeres Zimmer umziehen. Oh je, das Geld! Beiseite damit!

Gestern zuerst ins Cafe Haiti, Limas „Meisengeige“.  
Was für sexy Chicas doch vorbeiflanieren. Leider soll das Limas einziges Viertel sein, in dem das Dolce Vita in solch edler Weise stattfindet, sagt Fernando. Die Altstadt soll indianisch geprägt und von der Politik sehr vernachlässigt sein (leerstehende Häuser, Müllberge).

Also, wir sitzen im Cafe Haiti. Wie *bestellt* laufen die Lieder, die wir in Berlin bei unserer gemeinsamen Performance sangen: „Cielito Lindo“, „A Ya Nel Rancho Grande“. Wir trinken Cerveza und Pisco Sour. Dieses Cafe ist 60er Jahre, alte und junge Leute sitzen hier, alte und junge Mädchen. Auf drei Gäste ein Kellner.



Autos schießen ohne Unterlass vorbei, erstaunlich moderne Wagen und Busse. Aber wie gesagt, wir sind in einem Ausnahmenviertel. Egal.

Euphorie erfasst mich. Allein die milde Luft erinnert mich an San Francisco, wieder am Pazifik. Dann passiert etwas Seltsames, wir treten wieder auf die Straße – und es regnet! Ein Sprühen wie von einem Rasensprinkler. Ich bin 2 Stunden in Lima und darf so eine Art Regen erleben! Andere sind Jahre hier, ohne in den Genuss dieses Naturphänomens zu kommen. Ich sehe es als gutes Omen. Wir gehen noch in die Bodega neben meinem Hotel, verliebte Paare in einem Patio.

Hier wurde ich unterbrochen, Fernando und Betty sind da, wir beginnen den Sonntag. Zuerst mit dem Taxi zu Fernandos Elternhaus, der Taxifahrer soll auf die Rückseite des Hospital Larco Herrera fahren, das scheint so eine Art Nervenklinik zu sein, oder drastischer ausgedrückt ein berühmtes Irrenhaus. Es ist jedenfalls eine gute Gegend, die Cesar Vallejo 170, sehr kalifornisch anmutende Häuser, mit Rasen und gestutzten Hecken.

Dazwischen herrliche Blumen, unwirklich satte Blüten, die Farben sind rico, reich, schön, bezaubernd. Auch das Innere des Hauses ist

sehr – ich nenne es einfach mal – Americano Pacifico. Nur der Vater ist zu Hause und liest Zeitung.

Hier deponiere ich mein Flugticket, meine Schecks, meinen Pass.

Es geht zum Strand, ein Börsenmakler und seine Frau, die eine Galerie betreibt, haben zum Mittagessen geladen. Wir fahren ca. 40 km südlich auf der Pan Americana, vorbei an den Siedlungen der Neuankömmlinge, auch an der Siedlung San Salvator, deren Vorbildcharakter auch mein Reiseführer abhandelt (Nobel-Preis Nominierung). Eine Bekannte von Fernando arbeitet dort als Sozialarbeiterin, wir könnten uns mal umschaun. Dann Punta Hermosa, ein Ort am Strand, eine Masse Sonntagsausflügler.

Betty kann es kaum fassen, wie viele Kids sich in der Brandung tummeln (wie die Tümmeler). Essen bei Maklers, etwas seltsam, der Gastgeber scheint verkatert, seine Frau Fernanda zeigt uns ihr Hostal, es sieht von außen aus wie Jacht (architektonisches Späßchen).

Hat kleinen Swimmingpool. Will für ihr bestes Doppelzimmer 40 US Dollar. Schluck Vielleicht trotzdem 3 Tage dort wohnen, es gibt jedenfalls Motive. Mit dem Mikro (ein Kleinbus) zurück nach Lima, diesmal auf der alten Straße. „JESUS IST MEIN COPILOT“ verkündet der Busfahrer mittels eines Aufklebers an der Frontscheibe, na gut. Eine grüne Insel durchfahren wir, sonst ist ja alles Wüste. CABALLOS POR PASSEO stehen da, schon gesattelt. Dann wird es hart, wir kommen in die Slums.

Wären wir Touristen hier zu Fuß unterwegs, würden wir nicht lange leben. Ich sah ein schwarzes Mädchen in Lumpen gekleidet, die so schwarz oder grau wie sie selbst waren. Es sah aus wie ein Inferno, die Häuserfronten rußig, als ob nachts die Höllenfeuer loderten, ohne Quatsch.

Kurz darauf steigen wir aus und gehen über einen Markt Richtung Innenstadt, Schuhe, billige Kleidung. Betty will 100 Minnies (Minnie-Maus als Kinderhandtasche) kaufen. Das Zentrum ist *ein* Markt. Straßenhändler, Kitsch, Kassetten-Verkäufer, Taumel, Durst.

Der Taxifahrer hält mich wieder mal für Pavarotti, der gleichzeitig mit mir in Lima ankam. Wir fahren nach Barranco, dem Künstlerviertel von Lima. Wir gehen in Fernandos Stammlokal und der Wirt begrüßt



ihn mit Handschlag. Fernando verkehrt seit frühester Jugend bei Juanito. Eine Bodega in Familienbesitz, seit Ewigkeiten unverändert. Bier vom Pitcher – Jarra (Krug). Vorbei am „Malereiministerium“, dem Haus des größten lebenden peruanischen Malers: Fernando de Szyszlo, noch nie von gehört, und an der Burg von Vargas Llosa. Nach Hause. Tiefschlaf.

Am Montag, den 9.1., mit nicht gekannter Erfrischung erwacht. Ich rufe Fernando an, haue ihn aus den Federn. Er geht mit mir AMEXCO Schecks wechseln, das ist in Lima gar nicht so einfach. Erst die 3. Bank, die Banco Credito, bietet im 2. Stock diesen Service an und hier muss man noch drei Instanzen durchlaufen. Wir nehmen einen Cafe Cortado (mit Milch) im Cafe Haiti, anschließend in Papier- und Malerläden, kaufen Blumen, denn ich bin bei seinen Eltern zum Essen eingeladen.

Olga, die Haushaltshilfe (sie will zu ihrer Verwandtschaft nach Kanada auswandern), steht bereits in der Küche, sie macht uns Limonade, sie kocht kreolisch (Hühnerfrikassee in einer Sauce aus Milch, Nüssen, Knoblauch, Brot, Parmesan ...).

Den Knoblauch kann man im Supermarkt, in Plastiktüten, bereits geschält, kaufen. Fernando reicht Scotch on the Rocks als Aperitiv. Ich lerne seine Mutter und die Geschwister Alex und Lucia kennen, liebenswerte Menschen.

Betty hat vor Jahren in Barcelona einen Fotografen kennen gelernt, einen gewissen Vargas. Er hat sie natürlich abgelichtet, hat ihr die versprochenen Abzüge jedoch nie zugeschickt. Jetzt, hier in Peru, zeigt ihr Alex eine Fotozeitschrift: BETTY-HALBAKT VON VARGAS. Kannste mal wieder sehn! Alex studiert übrigens Fotografie.

Der erste Gang ist der Stolz der peruanischen Küche, CEVICHE: Roher Fisch, in diesem Fall Forelle und Seesunge, wird kurz in Limonensaft (die größeren, nicht so milden Limonen werden bevorzugt) mariniert, dann vermischt mit roten Cillischoten, Salz, Petersilie und Korianderblättern, Knoblauch (darf auch weggelassen werden) und roter Zwiebel. Dazu werden gekochte Kartoffeln und sehr große geröstete Maiskörner gereicht.

Wir trinken Bier und italienischen Pinot Grigio, Pisco, jung und alt, Kaffee. Als Dessert werden Mangos und Schokoladenkuchen gereicht. Un paseo al mar.

Durch ein malerisches kleines Viertel, ein ehemaliges Slum, das Betty auf Wunsch der Familie Bryce immer meiden sollte. Hellblaue und rosa Häuser, kleine Läden, eine kleine Taberna. Fußball spielende Kinder wie seinerzeit in der Witzlebenstraße. Runter zur Costa Verde, Füße ins Meer. Schaum-Schmutz.

Ein etwa 4jähriger Junge pinkelt in eine Plastikflasche, riecht erst mal, gibt etwas Sand rein, schüttelt, klatscht die Masse auf einen Stein, grad wie ein europäischer Performancekünstler.

Wir gehen ins „LA ROSA NAUTICA“. Belle Epoque. Obwohl wir nicht fein gekleidet sind, haben wir als Weiße kein Problem rein zu kommen. Ich äußere Fernando gegenüber, dass WHITE TRASH in Peru anscheinend nicht existiert. Er bestätigt meine Annahme. Die Hippies früher waren so was, sagt er.

Reiche Mestizinnen halten Kaffeeklatsch. Man kann die Surfer beobachten. Slot Machines, 11 Soles verspielt. Wir besuchen Fernandos Ausstellung, er ist frustriert, weil er noch kein Bild verkauft hat. Unterwegs, im Supermarkt (wie in den U.S.A.), kaufen wir Bier.

Wir besuchen Gilda Mantilla und Rodrigo Quijano. Gilda malt. Ein Bild von ihr „Die Idee der Frau“ hat es mir angetan, ich will es kaufen. Gilda ist eine schöne *spanische* Frau. Ihr Freund Rodrigo ist ein alter Kumpel von Fernando, er ist Poet. Er lebt vom Journalismus. Sie wohnen in einem Apartment im 8. Stock. Wir trinken, rauchen. Ein Fotoband, indianischer Fotograf aus Cuzco, super Fotos. Kann ich Fotokopien haben?

Wir gehen Pizza essen. Betty fühlt sich nicht gut und geht mit Fernando heim. Gilda, Rodrigo und ich fahren mit Rodrigos Käfer noch zu Juanito nach Barranco, trinken noch 3 Jarras, unterhalten uns angeregt. Gilda hat einen sehr schönen Mund.

Ein Freund, auch Poet, setzt sich zu uns, Domingo. Voller Stolz zeigt er uns ein Bändchen, seine Erstveröffentlichung: IL PASTOR DE

LOS PERROS. Wir verabschieden uns mit der gegenseitigen Absichtserklärung, uns bald wieder sehen zu wollen.

**10.1.1995**

Rodrigo holt mich im Hotel ab. Wir fahren zu Fernando.  
Ich habe die Malsachen dabei, will CESAR VALLEJO, Fernandos Straße, malen. Ich tue es auch.



Kinder umringen mich, die Müllmänner sind sympathisches Publikum. Einer sitzt oben auf dem Lastwagen, noch im Davonfahren winkt er mir zu. Das Bild gelingt. Jeder ist angetan.

Ich fühle mich wie immer nach einem gelungenen Bild erleichtert.  
Staffeleirestaurierung! Sie hat während des Fluges sehr gelitten.  
Fernando bringt mich zu seinem alten Friseur nach Miraflores, teilnahmslos lasse ich mir die Haare schneiden. Bevor ich's vergesse, ein Foto haben wir gemacht: Ich in der Hundehütte des verstorbenen

Bryce'schen Hundes, es war eine Dogge. Cafe, China Restaurant, Cafe Haiti, Bodega, Bett. Gute Nacht.

Sitze 9 Uhr morgens im Cafe gegenüber der Banco de Credito und warte, dass sie öffnet. Es ist die einzige Bank, die meine Reiseschecks einlöst. Wollen heute mit der Strandgaleristin (Fernanda) nach Punta Hermosa in deren Hotel fahren. Ich bin sehr skeptisch, es ist ziemlich teuer und ob sie wirklich was abkauft, wage ich zu bezweifeln. Es gibt hier in Lima fast keine Touristen, man erkennt sie ja sofort, die Touristen sind alle in Cuzco ...

Das mit der Bank hat geklappt, sitze nun *auf* einer Bank, schattig . Im Parque Kennedy. Weiter hetzen, keine Zeit, Termine.

## 12.1.1995

Raus aus dem Hotel, mit dem Taxi zu Fernando, mit dem Taxi zurück in die City, Fernanda ist da, hinten auf dem Pick Up nach Punta Hermosa.

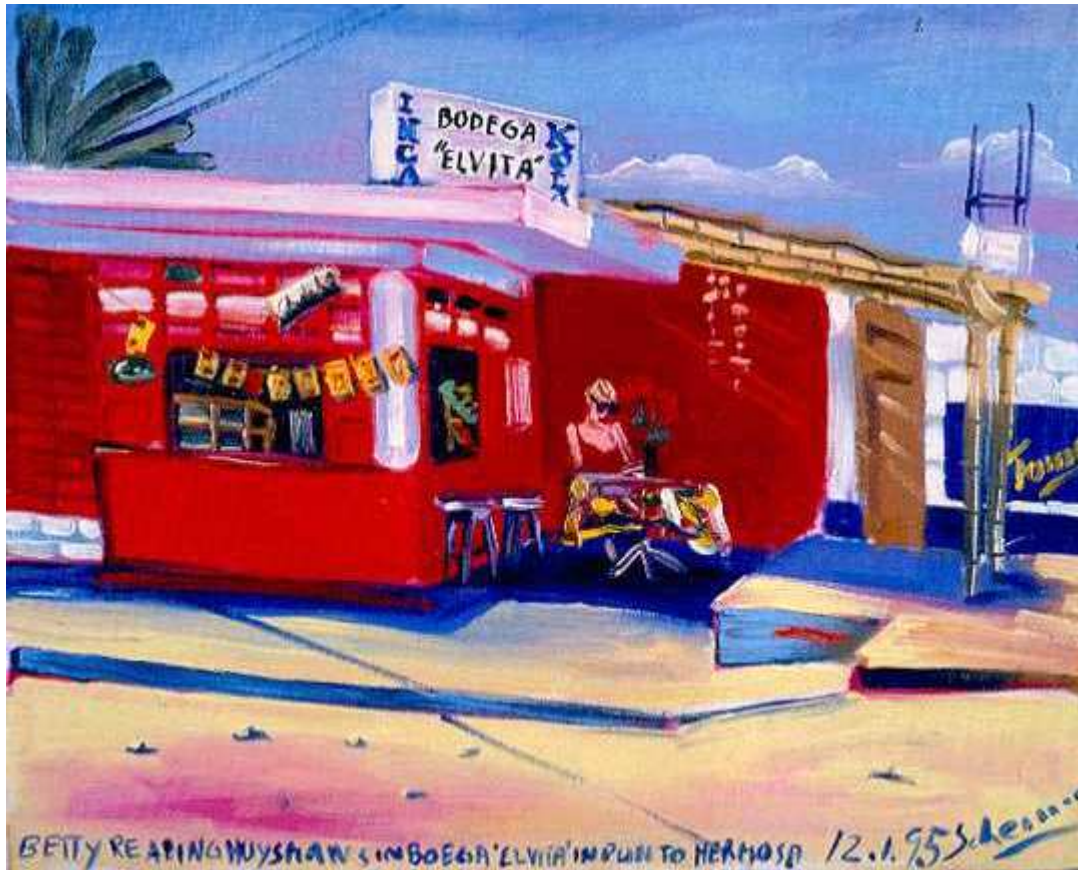
Es gibt keine Post, die Frau, die die Post gemacht hat, wurde vom Ministerium nicht mehr bezahlt. Hab noch keinen Briefkasten, kein Postamt gesehen. Es werden keine Ansichtskarten verkauft, man telefoniert. Die Idee, Betty vor einer roten Wand (Bodega) zu malen.

Calamares, baden im Pazifik, Sunset, Paseo, Galerie... Cerveza en Terazza. Buenas Noches.



**13.1.1995**

Betty tatsächlich vor der roten Wand gemalt. In der Bodega Elvita. Betty ist trotz oder wegen der sehr reduzierten Technik gut getroffen. Baden, fressen, saufen, Urlaub.



Hostal gemalt, Casa Barco, na ja. Fressen, saufen, rauchen, Disco. Ich scheiße in die Hose, Josefa. Einige Discos in Peru haben ein besonderes Flair, die Türsteher tragen Uzzis.

**14.1.1995**

Alex holt uns mit seinem Freund ab (er sieht sehr dt. aus). Fahren nach Salinas. Ein weiteres Bild entsteht, 35x50 cm. Ich muss mich sehr beeilen, eine Bande Kinder belagert meinen Malkasten. Ich sage: „NON TOCHAR“, da lachen sie bloß und singen „WIR SIND PIRANHAS!“ (so nennen sich die marodierenden Kinderbanden). So schlimm wie in Brasilien scheint es nicht zu sein, die Kinder werden nicht von der Polizei erschossen.



Lebe hier in der Scheinwelt der Reichen. Es ist nicht der Mangel an Nahrung, der den gravierenden Unterschied ausmacht. So ein verschlissener Begriff wie Menschenwürde bekommt neue Bedeutung. Die selbstverständliche Unterordnung der Prä-Columbianischen Menschen. Nehme an, dass das in Cuzco anders ist.

Abschweifung: So lange Scheiße malen, bis Gold entsteht. Ständig malen. Die Flamme des Alchimisten darf nicht ausgehen.

1 Portion

5 Soles (3,50)

Rinderherz vom Grill

Restaurant Video Grill

15.1.1995

Ich begeben mich ins Haiti und wer sitzt da? Rodrigo und Gilda.  
Das Mädchen wird immer hübscher, natürlich auch, weil ihre Jugend  
und Art mich an **Eva** erinnert, die leider Gottes ständig bei mir ist.

Nachmittags bei Mariella, ihre Eltern sind am Strand. Sie lädt zum  
Essen in deren Haus. Superreich, Swimmingpool, nur Künstler sind  
da. Marcella, sie malt. Ihre Schwester, Architektin, hat bei Fernandos  
Vater studiert.

Suzanna, noch so ein junges Mädel, malt auch:  
„Terroristen haben ein Loch in unser Haus gesprengt,  
mit einer Bombe.  
Das Loch sah aus wie ein Herz.  
Ich hab mich schön angezogen,  
weil ich dachte, es kommt das Fernsehen,  
aber es kam nicht.“

Ihr Freund, Kunstkritiker aus Buenos Aires,  
Mirko, ein in Lima bekannter Maler, schöner Mann,  
Will evtl. Prinzenrolle von Fernando kaufen.  
Rodrigo - schreibt ja auch über Kunst.  
Betty, Fernando und meine Wenigkeit.

Centro de Lima. Verlassen, die einst vornehmste Straße Limas. Ein  
Hostal in einem etwas heruntergekommenen Palast, Zimmer schon für  
8 Soles (6 Mark). Noch eine Kanne Bier mit R. G. F. B. Müde.  
Buenas noches.



16.1.1995



Heute gemalt in Medalla Milagrosa.

Die Kids haben mich fast aufgefressen, 20 ständig dicht dran.

Tuben aufschrauben, in den Dreck schmeißen. Dann wieder ein Stein auf die Leinwand, ich brauche Nerven wie Drahtseile.

Habe das Bild (wie so oft falsch datiert) aber stoisch, fatalistisch zu Ende gemalt und bin mit manchen Stellen recht zufrieden.

Warte gerade vergeblich im Haiti auf Fernando, wir wollten doch kochen bei Rodrigo. Morgen Abend soll es mit dem Bus nach Arequipa gehen. Der teuerste Bus braucht 13 Stunden.



17.1.1995

Reise vertagt, Fernando muss kotzen. War etwas zu viel für ihn, all die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Zeit. Gestern Abendessen.

Dieser Kunstkritiker, Jorge (Horsche), kam vorbei, sieht ein bisschen aus wie Buchhändler Jürgen, dürr. Er holt erst mal ein GATORADE aus der Aktenmappe. Sehr gebildet, war jahrelang in England, aber sehr erkennbar ein Papiermensch: „Ich soll da ein Interview mit einer Moskauer Fotografin machen, sehr jung, 24 Jahre, sie ist die Freundin von David Byrne, ich meine, wie komme ich dazu mit der ein Interview zu machen?“ “You interview her because she fucks David Byrne!”, konnte ich da nur drauf sagen. Ein Plakat an der Kühlschrantür. Name des Malers wird nachgereicht.



18.1.1995

2 Museen besucht.

1. Larco Herrera, für Keramiken.  
Besonders die erotischen sind ja bekannt.

2. Museo Nacional Antropologico.



Nettes Modell von Macchu Picu, 2 Vernissagen besucht.

Die kleine Suzanna wiedergesehen, sie trug ein kleines Mädchen in den Armen: „Das ist meine Puppe.“ Die Suzanna ist eine Marke!

Rodrigo und Gilda. Gilda ist so zurückhaltend, das Gegenteil von Suzanna, Josefa hat schon Recht: „Here is still the good girl and the bad girl. The good girl is to marry, and the bad girl is to fuck.“  
Gilda is a good girl.



## Gilda

Mir ist hier nicht mehr Machismo begegnet als in Deutschland, dafür sehr viel mehr romantische Verliebtheit. War vorhin wieder im Parque del Amor, die nehmen es wirklich ernst mit der Liebe.

Ich durfte Fernandos Tante kennen lernen. Sie ist 72 Jahre alt und genau so wie man sich eine südamerikanische Dame vorstellt, raucht viel, trinkt Whiskey. Sie muss einmal eine sehr aparte Erscheinung gewesen sein. Sie ist Liebhaberin deutscher Musik, die italienische Oper gilt ihr gar nichts, darum hätte sie auch keinen Sol ausgegeben, um Pavarotti zu sehen. Nein, ihr Traum wäre es den Tristan in Bayreuth zu sehen.

Sie erzählt von ALTEN ZEITEN. Hat in den 20er Jahren an der Plaza San Martin im Zentrum gewohnt, als es da noch die vornehmen Cafes gab, an denen mit Früchten beladene Esel vorbeigeführt wurden. Sie denkt mit Wehmut an die Tage, als ihr Vater dort Bankdirektor war, er nahm in seiner Bank nur Münzen an, die blitzblank poliert waren. Und jetzt, sagt sie, ist das Zentrum von Lima ein Desaster. Sie hat recht, die Paläste stehen leer und man kann angeblich eine Wohnung für 2000,- DM kaufen.

Ist das symptomatisch für den Untergang der Herrschaft der Weißen? Die Erben der Conquistatores scheinen nur wenige produktive Fähigkeiten zu haben. Die JOLOS wirken auf mich erfindungsreicher. Fernandos Tante ernährt sich von Nudeln mit Butter. Sie ist arm.

19.1.1995

Bild gemalt. Costa Verde, Küstenstraße, Hochhäuser im Vordergrund ein Fußballplatz ... (das Bild hat Konrad Kügel gekauft)



Sitze in der Billig Bodega.

Einer kommt mit einem Sammel-Karton. Er hat einen Bergarbeiterhelm auf und ich verstehe, er sammelt Geld für Mineros, Bergarbeiter. Laut Reiseführer haben die den härtesten Job, kauen pro Tag 1 Pfund Coca Blätter.



20.1.1995



### **Im Himmel**

Es ist dort alles weiß,  
sogar die Feuerwehrautos sind weiß.  
Die rote Ampel ist nicht ganz weiß,  
aber es ist ein ganz helles Rot.  
Und die Ampel wird immer dann rot  
wenn man es sich wünscht,  
wenn eine ganz nette Frau in ihrem Auto ankommt,  
wie eine Mutter,  
die einem ganz viel abkauft  
und sogar noch Geld schenkt,  
das man behalten darf  
und für das man sich was kaufen kann.  
Die Frau ist schön wie die Muttergottes, Maria.  
Meine Freundin hatte eine Jungfrau Maria aus Plastik,  
auf die hat sie manchmal geweint  
und dann war die ganz nass,  
weil meine Freundin krank war und dann gestorben ist,  
Und die Muttergottes hat ihr ihre Mama mit ins Grab gelegt,  
damit sie dort auf sie aufpasst,  
und sie ist jetzt dort wo die Autos so gut riechen  
wie Seife und Waschmittel.

Zurück in unsere Welt, in die Welt der Reichen. Der Dünnschiss hat mich ans Bett gefesselt. Bin Nachmittags dann doch aus dem Hotel, mit dem Taxi zur Post. Fühle mich absolut schwach. Trinke jetzt Tee im Cafe Schweiz. Die Toiletten sind für Lima super. Es hängt eine Inspektionsliste an der Tür, in die sich jeder Putzer eintragen muss. Im Cafe Schweden sind nur die Preise vornehm, die Klos nicht. Im Haiti gehe ich lieber nicht aufs Klo.

## 21.1.1995

Sonntag, wir fahren heute nach Punta Hermosa. Ich bin um 9 Uhr aufgestanden und wie verabredet um 10 Uhr in Haiti. Um 11 Uhr ist noch kein Schwanz da. Ich ruf an: „Ja, wir haben verschlafen, aber unsere Eltern fahren uns hin.“ Okay.

Am Abend im P.H. ist die Ausstellung von Josefa. Mit einem Tänzer und einer Tänzerin aus der Schule von Morella Petrozzi: „I have a dancing school (centro da danza), my mother was a ballerina, I made my BFA in Michigan and my MFA in New York.“ Sie ist mit ihrer Lebensgefährtin da, die neben der Tanzschule ein Cafe betreibt. Dienstag wollen wir mal vorbeischauen.

Am späteren Abend in Lima, eine Party bei Moiko. Er hat ein wunderschönes Haus mit einem wunderschönen Garten (Dschungel). Die gleiche Besetzung wie immer: Mariella, Gustavo, der argentinische Kritiker, Suzanna, Rodrigo, die angeb. Gilda (ich traue mich gar nicht mehr sie anzusehen), Jorge.

Außerdem ein Mediziner, unter seiner Anleitung kann man ein Halluzinogen einnehmen, das aus einer Dschungelliane gewonnen wird. Er bietet diese Trips für 25 Dollar an, hat angeblich eine Ausbildung dafür, da diese Droge auch therapeutischen Einsatz findet. Therapeutisch finde ich okay, brauche aber im Moment keine Therapie. Habe eh keine Böcke auf Halluzinogene, ich nehme auch keinen Trip mehr!

Das Ganze wäre als Touristenattraktion interessant, probieren geht über studieren. Mich reuen auch die 25 Dollar und der Typ War so ein Cleverle-Indiano, so ein Nachbarschaftshaus-Gostenhof-Indianer.

Dann sind da noch ein supercooler New Yorker, der sich für das letzte Coca-Cola vor der Wüste hält und eine australische Akupunkteuse. Es läuft die selbe CD, die auch bei mir zuhause in Nürnberg aufliegt, Ry Cooder & Ali Farka Toure, wird das nicht langweilig? Wird das zur Welt-Langeweile?

**22.1.1995**

Downtown. Im Hotel Bolivar den Tagesteller: Lomo Stroganoff a la Mensa. Die Bar ist dunkel, wäre ein gutes Versteck für Knut Näke, vergleichbar mit dem Hotel Europa in Prag. Wer will in dieser nach Pisse stinkenden Umgebung wohnen?

Fernando wird von einem Straßenräuber die Sonnenbrille vom Kopf gerissen, so schnell, dass ich es kaum wahrnehme, der Dieb, ein Junge, sprintet davon. Eine Warnung aufzupassen. Bestohlen zu werden hat immer etwas demütigendes.

23.1.1995

Die Hundehütte im Garten gemalt, wie so oft mit 22.1. falsch datiert. Manolo ist da.



Aus Mangel an Lektüre ein Art-Heft über New York gelesen, es könnte einem schlecht werden. \$\$\$.





## 24.1.1995

Der Textilmarkt von Lima in der Gegend von La Victoria, einem üblen Viertel. Hier sollen die Mieten und Grundstückspreise am höchsten sein, obwohl es stinkt und der Straßenbelag aus plattgewalzten Abfällen besteht. Hier wird produziert und verkauft. Betty kauft Plüsch ein. Eine Schneiderin wird aufgesucht, Theresa, Josefa und Manolo sind dabei. Ein Hemd für mich zu nähen, würde 10 Soles (7,50 DM) kosten. Noch einmal in dieses Viertel? Es werden auch Talismane und Amulette gehandelt. Essensstände. Die Läden sind jeder Installation eines Künstlers überlegen. Schaufensterpuppen stehen aneinander gereiht in engen, langen Gängen, man muss sich an ihnen vorbeiquetschen, dazwischen steht dann auch mal ein Mensch, eine surreale Angelegenheit. Angepinnt an eine pinkfarbene Wand rings um ein Bildnis des Herrn Jesu, ein Arrangement von Slips und Damenstrümpfen



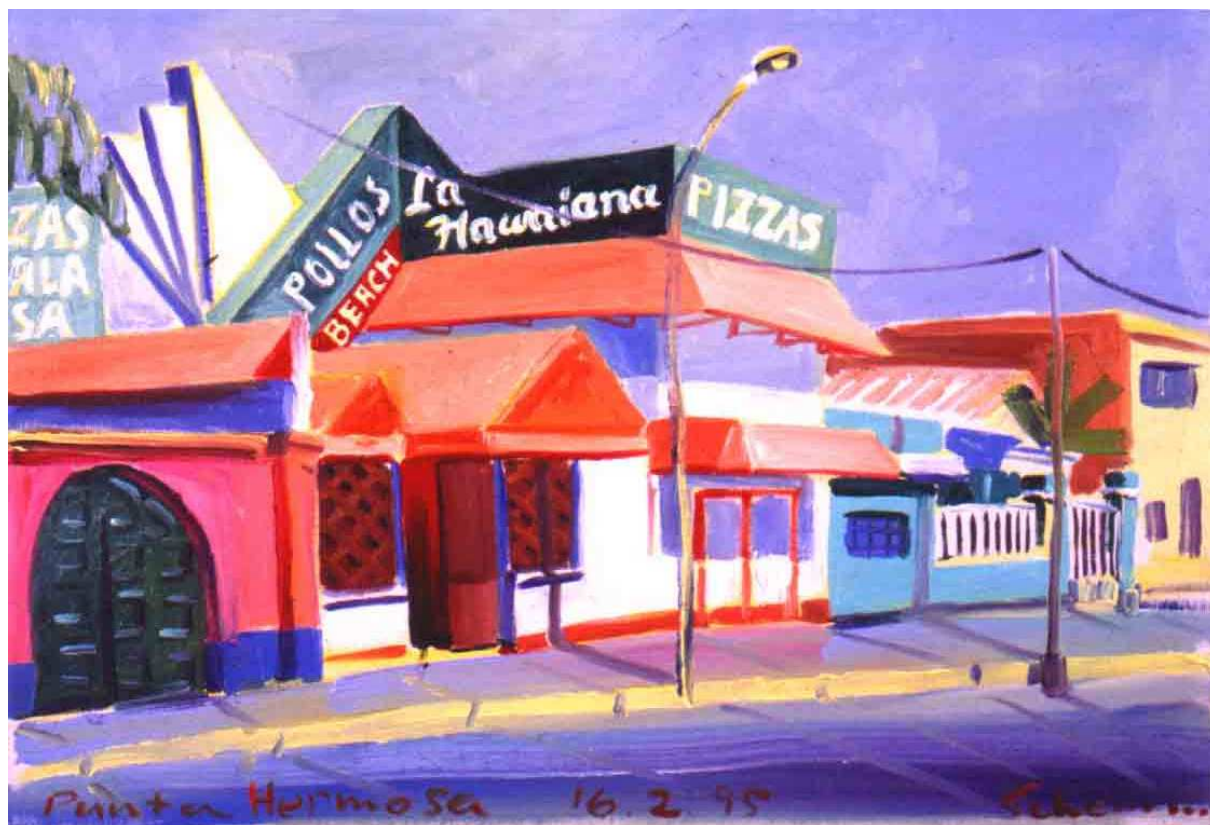
## 25.1.1995, Mittwoch

Mit dem Mikro(bus) nach Punta Hermosa. Wut auf diesen Geizkragen Felix, er kann in seiner eigenen Kneipe keinen Wein ausgeben Bin selbst knapp bei Kasse. Verdorbenes Sandwich gegessen in eben dieser Kneipe La Rodonda, die ganze Nacht gekotzt und geschissen.

## 26.1.1995, Donnerstag

Lange geschlafen, um mich von der letzten Nacht zu erholen, dann in die Neubau-Slums, um eine Bodega zu malen, die orange getüncht ist. Verwende dazu eine orange grundierte Leinwand. Bekommen die Bilder durch die Nicht-Bewältigung der selbst gestellten Aufgabe

ihren Reiz? Bei Soutine habe ich manchmal den Eindruck, es findet ein verzweifelter Kampf zwischen der Vorstellung von einem Bild und dem real entstehenden Bild statt. Also, das Bild hat seinen Reiz. Sehr nette Reaktion der ganz lieben Menschen, die dort leben.



3 Bananen auf dem Markt gekauft, 40 Pfennig, 8 Stück für 1 Sol.  
Bananen sind super gegen Durchfall,  
jedenfalls gegen den peruanischen.

## SPANISCH

más tarde – später

ahora – jetzt

pronto – bald

mediodía – Mittag

ayer – gestern

**27.1.1995**

Badetag, Urlaubstag, Swimmingpool voll chicas. Jim Avignon kommt an, ich bekomme den SPIEGEL und bin glücklich. Ein Artikel über den Autor Lettau, sein Buch FLUCHT VOR GÄSTEN hat eine interessante Rezension.

**28. 1.1995, Samstag**

Zurück nach Lima, alleine. Fahre im KOMBI die Benavides entlang Richtung Larco, vorbei an Rodrigos Haus, sehe seinen Käfer stehen. Tausche D-Mark. Kaufe einen Kodak Film für 9 Sol (7 Mark), 36 Aufnahmen 100 ASA GOLD. Ich kann durch den Kauf des Filmes noch eine Disney Uhr für 4 Sol ansehen, das weiß ich aus der Fernsehwerbung, 4 verschiedene Motive aus dem Zeichentrickfilm DER KÖNIG DER LÖWEN, ich nehme die schönste.



Drei untergetauchte hübsche Mestizen-Mädchen im Pool: „Hast du eigentlich das schöne Kleid wieder mal angehabt?“ „Ja, an Weihnachten hab ich es angehabt.“(Fernando hat mir übersetzt)



Telefonieren zwecklos. Im Kennedy Park: Salsa. Treffe Jim Avignon mit Manolo und Theresa im Haiti.

21 Uhr. Bin solo unterwegs, im Micro nach Barranco.

Bin stolz, alles im Alleingang zu managen. Steige an der richtigen Stelle aus, nehme einen „Pisco de la casa“ und ein Krüglein Bier bei Juanito und sitze jetzt in einer kleinen Pizzeria. Will morgen hier in Barranco malen, es ist so malerisch. In der Buchhandlung gegenüber liegt ein Buch im Schaufenster. Über die Alte Pinakothek in München, der Umschlag zeigt: Dürers Selbstportrait. Habe hier in meinem Büchlein zusammen gefaltet den *Plärrer*-Titel mit mir als Albrecht Dürer, wäre Stoff für eine nette Anekdote.





## Opus

War in der Salsa Disco,  
geh wieder raus auf die Straße,  
will mich besaufen.  
• walking through the city •  
steh an der Bar  
und denk, wie soll das alles weiter gehn,  
noch ein Pisco?  
Ein großes BLAUES BILD  
Voll besoffen – just – schöne Uhr –  
♪walking the streets of Lima •  
wie soll es weiter gehn  
I walked the streets of ...  
Wo las ich:  
Wenn es sich zu leben lohnt,  
dann für die Kunst  
besoffen  
• Fremde in der Nacht •  
ein Bass für Franco  
Deutsche Zeitungen prophezeien Arbeitslosigkeit  
Eben im Cafe Haiti DIE WELT  
ARBEITSLOSE  
Habe ich den richtigen Beruf?  
Selbstzweifel  
Möchte nie ein wichtigtuerischer Schriftsteller sein.  
Klugscheißer ist ein schönes Wort  
der Chef ist klein und O-beinig  
er ist der Chef  
schöne Menschen sind die Ausnahme  
saufen – sterben  
schöne Uhr  
gelb und schwarz auf braunem Arm  
die kleine Form hält einen davon ab zum Punkt zu  
kommen  
ein Witzchen hier, ein Witzchen da  
möchte aber auch kein Klugscheißer  
Wichtigtuer sein  
War trotzdem gerührt  
als sich die Leute in P. Hermosa gefreut haben,

dass ich ausgerechnet ihr Haus gemalt habe.  
Wie der Inder: "What`s your name?"  
besoffen  
schöne Uhr  
wie soll es weiter gehn?  
SCHÖNER LEBEN  
SCHÖNER SEIN  
DARWIN  
Hatte Darwin Kinder?  
Nur wer 7 Sprachen fließend spricht hat eine Chance  
oder er ist schön  
dann 5 Jahre  
Surfen als Surrogat der MIDDLECLASS  
Oh Rodrigo-  
Sehnsucht nach Unschuld  
unschuldige Menschen sind beruhigend  
oder?  
Hemingway war doch oft in Peru  
- Lima ist ein Literarisches Pflaster  
- Für Maler eher schwierig  
- Wie Prag  
INDISCHE MOTIVE  
Jugend unschuldig mit Strohalm  
nicht nennen den Namen!  
je später der Abend  
ich muss pissen  
aufgehen  
zulangen  
schöne Mädchen zu zweit ins nach Pisse stinkende Klo  
DAMAS  
Schreibst du für dich ist es überflüssig  
Schreibst du für Leser dann lügst du  
Kafka wusste über dieses Dilemma  
FAUST ist Goethes bester Song.  
Menschen begegnen Geld verdienen Mensch  
Glaub ich bestell mir noch ein Bier  
Notfalls schlaf ich im Park  
will die Kunst so dumm halten wie ich kann  
auf den Verstand des Herzens vertrauend  
Zita

**Rodrigo**

**Gilda**

**tampoco heißt genauso wenig  
zu Eva hab ich gesagt:“ Die Kunst soll den Menschen die  
Angst vor dem Tod nehmen  
das stimmt nur bedingt  
eigentlich soll die Kunst (ich)  
den Menschen die Angst vor dem Leben nehmen**

**RELIGIO**

**Agatha Christie**

**Ich gehe am englischsprachigen Theater Limas vorbei  
nach der Vorstellung  
ich liebe Agatha Christie  
Toreros kämpfen vor Klopapierrollen  
auf Plakaten  
wie immer gegen den Stier  
Amerika ein Abklatsch von Europa  
Asien ist konträr  
lupo del mar  
die Katze  
im Osten ist die Weisheit  
geht ein Chinese gen Westen ist er im Osten  
muss nach hause will aber nicht**

**ART PEN**

**schöne Uhr  
werde sie an ein Kind verschenken  
bin hier schön anonym  
Sprüche des Vaters gehen mir durch den Kopf  
wird er noch leben wenn ich nach hause komme?  
schön und nicht schön nebeneinander  
wie schön!  
Eifersucht?  
Warum kommt Rodrigo nicht?  
Morgen**

**29.1.1995**

Bei Nadar auf der Geburtstagsparty. Er ist Maler, in meinem Alter. Seine Eltern sind vor 40 Jahren aus Syrien eingewandert. In ihrem Haus findet die Party statt. Reich, protzig auf eine bemitleidenswerte Art. Der Kitsch der Türkenläden, etwas teurer, aber nicht echt.

Madonnen der Hochrenaissance aus dem Holz der Gründerzeitmöbel. Es dreht sich ein Dönerspieß (Schawarma) im Garten, wie ich es im Spaß prophezeit hatte. Schmeckt gut.

Reichlich schöne Frauen, die sich reiche Männer angeln wollen (ich sollte auch reich werden), und reichlich Myers-Rum mit Cola.

Halb besoffen hauen wir mit Rodrigo, seinem Bruder Piero und Gilda ab, gehen in eine Bierbar mit Tanzfläche in Miraflores. Wir tanzen und trinken Bier.



let the feet control your body  
let the feet control your body  
jumbo jumbo jumbo

al mar



ba ba ba  
ba ba ba

**30.1.1995**

Leicht verkatert aufstehen um 13 Uhr,  
male aber ein gutes Bild von einem Käfer.

Die Kinder der feineren Leute sind feiner.  
Sie bringen mir einen Stuhl, sprechen englisch.

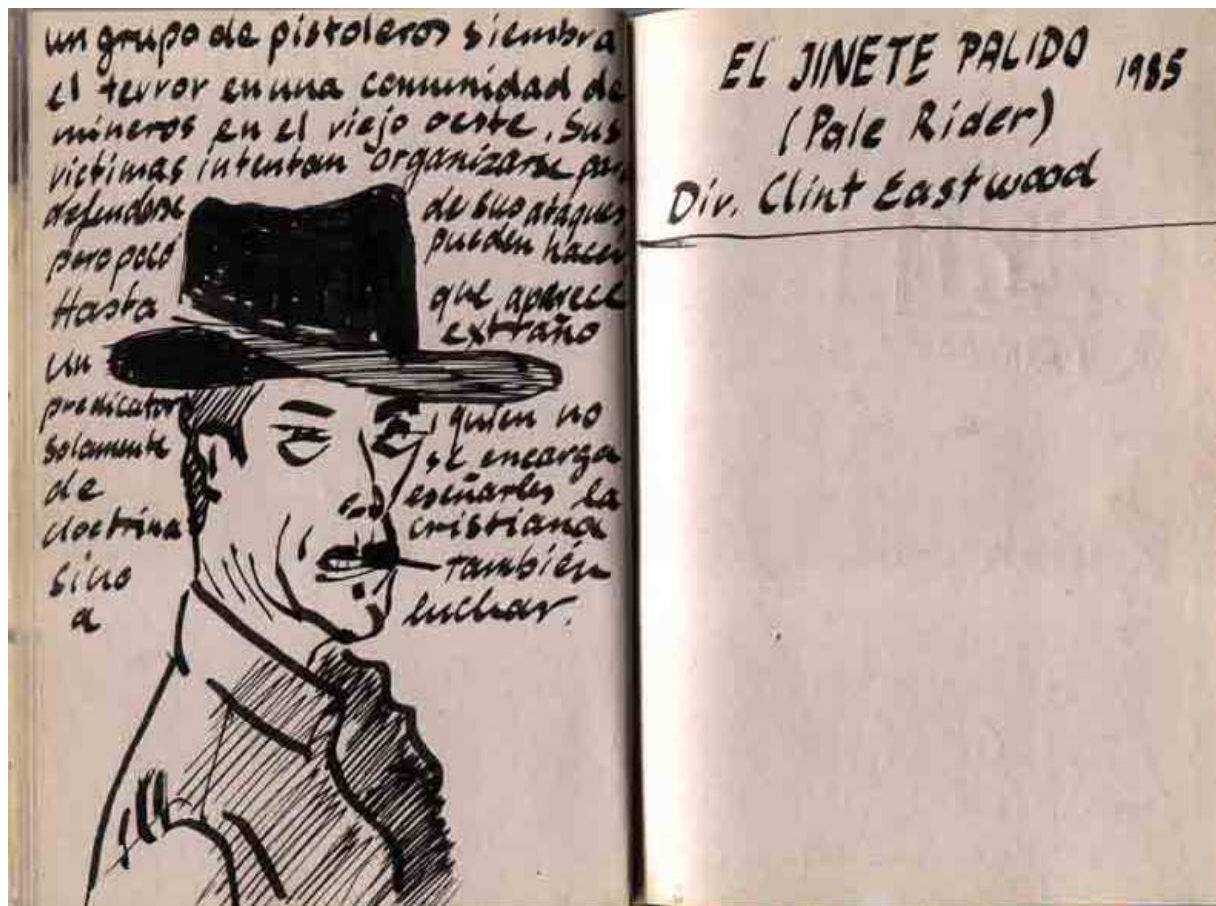




**31.1.1995**

Verabredung mit Alex. Er will Fotos machen, während ich male. Barranco, Puente De Los Suspiros. Schönes Bild, bin gespannt auf die Fotos.





## 1.2.1995

Telefoniere mit Barbara, dass sie mir Kohle zur Banco de Credito schickt. Gott sei dank habe ich Fernando auf der Straße vor der Telefongesellschaft getroffen, denn diese Wild-West-Company (Technikchaos) will auch noch betrügen. Ein Angestellter will mir eine Minute, 8 Sol, zu viel berechnen, Fernando protestiert, ich bekomme 8 Sol zurück.

Ich will auf der Höhe der Kommunikationstechnik sein, wenn ich zurück in Deutschland bin. Ich will FAX!

## 2.2.1995

Tagestrip nach Punta Hermosa mit Theresa, wir fahren durch Barranco und das anschließende Viertel (malerisch arm).

Ganz am Stadtrand in La Campiña liefert Theresa Einladungen in einer Keramik-„Fabrik“ ab. Eine Töpferei wie im Jahr 2000 vor Christus. Schlammgruben im Boden, unter Bäumen Haufen von fer-



tigen Teilen. T. will mit diesem Töpfer in der Galerie eine Installation machen. Halte ich ausnahmsweise mal für eine gute Idee. Würde ich selbst gerne gestalten. Brauche ein neues Buch, glaub ich.

### 3.2.1995

Tagestrip nach Punta Hermosa. Am Strand mit Hund gespielt.



### 4.2.1995

Radio Bar Party Ausstellung.

Finde morgens um 5 Uhr Polizeipfeife in Miraflores.

Suzanna ist interessant ohne ihren Argentinier.

### 5.2.1995

Mit Rodrigo nach Chinatown in ein sehr chinesisches Restaurant. Die kamen erst hier an aus China, stehen auf fettes Fleisch und ranzigen Geschmack. Vereinzelt finden sich Knochen im Speckreis. Der durchschnittliche Chinese ist ein Ferkel. Und auch in peruanischer Kost findet sich ein Haar, dann denkt man sich nach Schweden oder beginnt Industriekost zu goutieren.

Betty hat einen hysterischen Anfall. Wegen Jim Avignon sagt sie. Okay.

Eine blattvergoldete Mülltonne?  
Keine Angst vor Kitsch.



**6.2.1995**

Abends bei Leslie, das ist Fernandos Ex-Professor, zum Essen.  
Fernando sagt, Leslie hat schon 2 Frauen und ein Kind verloren.  
Hat momentan (ich sage) Schönheitskönigin zur Freundin.  
2 Kinder. Er ist auch ein schöner Mann. Wird ganz netter Abend.  
Seine Bilder hauen mich nicht um.



## Das zweite Buch Peru

Das erste Buch Peru ist voll. 1. 95 – 6.2.95. Heute ist also der 7.2.95 und da ist nicht viel geschehen. Das Geld, das Barbara überwiesen hat, ist angeblich morgen abzuholen, sagte man mir auf der Bank. Will dann gleich ins Reisebüro und einen Flug nach Cuzco kaufen (60 \$). Lima beginnt, langweilig zu werden. Ist ja schließlich auch meine touristische Pflicht, was zu sehn. Weg!

Up and away. Hab eben in Barranco auf einer Parkbank den Krimi von Rodrigo ausgelesen: Kinky Friedmann FREQUENT FLYER  
•tofu mattress für Futon.

*If somebody dies in Austin they say "he goes to Willie Nelsons house".*



*When you have been to America, its allways nice to come back to New York.*

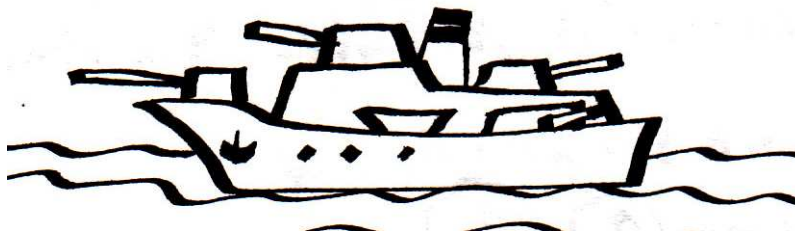
*As Geronimo said, in turning down the offer of a Cadillac from the U.S. Gouvernment, "Man ride in car – nobody looks. Man ride hurse – everybody looks."*

*The only funeral you´ve got the right to stop the music, is your own, and that´s a full-time job.*

## 8.2.1995

Die Datumsanzeige meiner Uhr ist einen halben Tag hinterher, das Datum wechselt erst am Mittag; könnte fatale Folgen haben, muss das gleich ändern. Die Kohle ist angekommen, Barbara ist wenigstens keine Trutsche! Bin erstaunt, dass es so gut funktioniert, lass mir in Zukunft öfters Geld überweisen, ha, ha.

Es ist übrigens Krieg. Die Ecuatorianer machen Zoff an der Grenze, Verhandlungen haben nichts gebracht. Scheint ein periodisches Spiel und Ablenkungsmanöver der Militärs beider Seiten zu sein, haben schließlich sehr unter Drogenskandalen gelitten. Natürlich geht kein weißer Soldat in diesen Krieg, das hat in Peru Tradition. Nur als die Chilenen im letzten Jahrhundert wirklich vor Lima standen, griffen auch Weiße (Professoren, Geschäftsleute) zu den Waffen, und sie feiern sich heute noch. Die Armee besteht fast nur aus indianischen und mestizischen Soldaten. Weiße findet man in der Marine.



## 10.2.1995

Jetzt sitze ich also im Cafe WIRACocha mit der „blauen Tür“ und den blauen Fenstern und dem netten Kellner alter Schule. Nachmittags trägt er keinen Frack, dafür einen adretten ärmellosen Pullover über

dem weißen Hemd. Hier scheint sich die Literaturszene vorgerückten Alters zu treffen, Herren, die Anzug und Krawatte tragen, richtig angenehm im Vergleich zu den *Govindas*.

Gestern wollte ich gleich zurück nach Lima, Cuzco ist wie eine Stadt in den welschen Alpen. Massen von Touristen, Wanderer, die ich sowieso nicht leiden kann, sie sind immer so stolz auf ihre Leistung, zum Kotzen. Ich dagegen lebe wieder voll ungesund. Gestern Nacht in der *Kamikaze-Disco* 50 Eier versoffen. 2♂♀ Deutsche aus Schrobenuhausen, der Stefan hat gleich ein Mädels aufgerissen. Rucksack-Kids laufen vorbei.



Ich will zurück nach Lima, Macchu Picchu habe ich gestrichen.

Ein kleiner Junge vor dem Fenster, er zeigt mir Postkarten, ich winke ihn rein und kaufe ihm zwei ab. Mir brummt der Schädel und hinter mir sitzt ein Mädels, mit ihrem Freund, ein Schweizer. Ich geh jetzt das Ticket kaufen.

## 11.2.1995

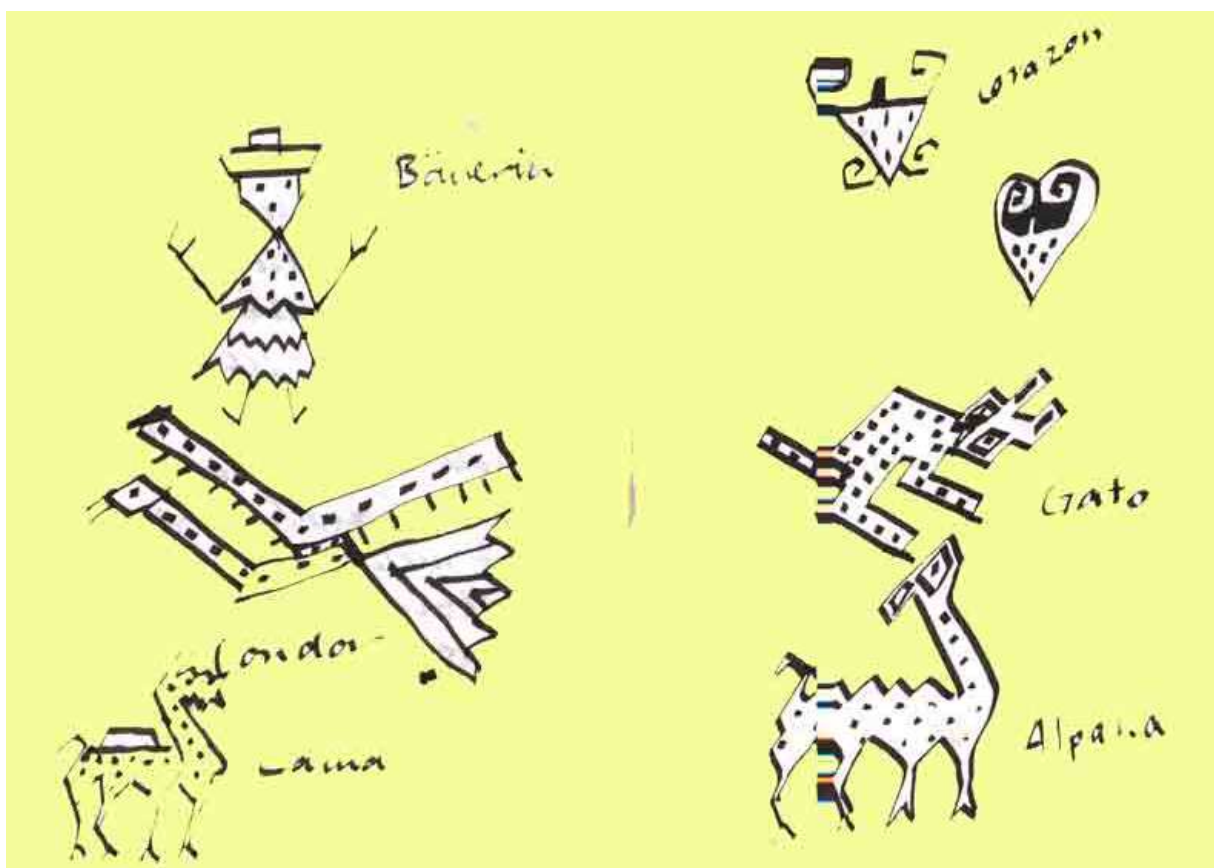
Habe das Ticket gekauft, Domingo 7.50 Uhr nach Lima. Das süd-amerikanische Rothenburg vermag mich nicht zu fesseln. Können Dinge durch zu viele Betrachter uninteressant werden? Ist außerdem teuer, Sightseeing hier. Ein Fußballspiel hätte ich mir gerne angesehen, es gibt ein Stadion. Mit der indianischen Kultur kann ich überhaupt nichts anfangen, lasse mich auch nicht richtig darauf ein. In der Disco war ein Nachbarschaftshaus-Gasthof-Indianer, fragt mich: „What do you want in this country?“ Ein Indianer in der Disco. Ich sage: „Dancing“.

Irgendwie ist mir alles zu schön hier, ich kann absolut kein Geheimnis sehen, es ist wie Fotos betrachten.

Wenn ich dagegen an die Kirche in Lima denke, die in keinem Reiseführer steht, mit den Aquarien in der Weihnachtskrippe! Außerdem friere ich des Nachts, und die dünne Luft bekommt mir auch nicht.

Jetzt bin ich bei meinem Spaziergang durch Cuzco in der QUINTO ZARATE gelandet. Durch einen spanisch-maurischen Innenhof gelangt man auf überdachte Terrassen, die mit Andenflora überwachsen sind. Scheint ein beliebtes Lokal bei den Einheimischen zu sein. Überhaupt, es ist wie überall, ein paar Straßen ab vom Schuss und die Rucksackarschlöcher sind nicht mehr zu sehen. War ja selbst mal mit dem Rucksack unterwegs.

Eben ein gewebtes Band von einer netten Indianerfrau gekauft, cirka 6 Mark, für einen Tag Arbeit.



**12.2.1995**

Sitze am Airport Cuzco. Habe eben im Hotel noch einen Ami getroffen, der hier in der Gegend junge Bullen aufkauft und nach Lima schafft. Dort werden sie bis zum Schlachten noch 90 Tage gemästet. Bis Lima sind sie 2 Tage im Camion unterwegs.  
Abends Trockensuppe bei Fernando.



**13.2.1995**

Punta Hermosa, ein uninspiriertes Bild wird übermalt.

**14.2.1995**

Punta Hermosa, selbige Leinwand wird gereinigt und der Swimmingpool von Casa Barco wird gemalt, allerdings ohne Chicas, ich verspreche ihnen das nachzuholen. Schaue auf dem Heimweg bei Rodrigo vorbei und treffe Betty und Fernando dort an. Kaufe Wein und Bier und Schimmelkäse.



Ein chilenischer Freund und dessen Freundin Fortuna (die Schlange) sind da. Erst war sie hübsch, als sie dann blau wurde, sah sie wild und gefährlich aus. Alle zusammen, es ist Valentinstag, nach Barranco, ins Lima Antiqua, weitersaufen.

4 Uhr morgens nach Hause. Und jetzt 5000 Küsse im PARQUE DEL AMOR: Ich muss sparen.

## 15.2.1995

Hans Platschek zitiert in der FAZ vom 10.2. Nietzsche, in einem Beitrag zum 60. von Konrad Klapheck.

Zu Klaphecks Kleiderordnung aus MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES. Absatz 175:

*„Die Mediokrität ist die glücklichste Maske, die der überlegene Geist tragen kann, weil sie die große Menge, das heißt die Mediokren, nicht an Maskierung denken lässt: und doch nimmt er sie gerade ihretwegen vor – um sie nicht zu reizen, ja nicht selten aus Mitleid und Güte.“*

Ich fahre jetzt nach Punta Hermosa, um zu malen und zu sparen.  
Weia!

## 21.2.1995

Was ist inzwischen passiert? Am 17. war Abschiedstreffen bei Fernando, etwas lau, aber anschließend mit Gustavo und Raoul Mondragon unterwegs gewesen. Geld ausgegeben, die Peruaner haben keins und wenn, dann rücken sie es nicht raus.

Am 18. spät aus dem Bett, Mate gekaut, arrogant wie Sau. Flachmann Rum in Barranco. Am 19. die Wahl zur Miss-Bikini-1995 in Punta Rochas. Hat all meine Restkräfte mobilisiert.

20. In Punta Hermosa herumgeärgert, wollen Bilder für 100 Dollar.

21. Pleite wie Sau, 18\$ Flughafensteuer! Bild als Gastgeschenk für Familie Bryce gemalt. Murat schuldet mir 20\$.

Soll ich morgen wirklich noch nach Punta H., oder in Lima noch ein gutes Bild malen? Ich glaub, ich werfe `ne Münze.

**Ein neues Zeitalter soll anbrechen:**

**Die Bevölkerungsexplosion**

**Wird durch autoerotische Sexualität gestoppt,  
feste Beziehungen gelten als unanständig.**

**Teppichböden sind unter Androhung harter Strafen  
Verboten.**

**Der mit dem geringsten Aufwand am besten lebt,  
wird als Volksheld verehrt.**

**Der Mann dominiert die Frau, außer die Frau  
schreibt ihre eigene Geschichte.**

**Die Polizei ist allerdings rein weiblich, und die  
Wände der Polizeiwachen sind alle mit rotem Samt  
bespannt.**

**Es gilt der Körper als sexy, dem etwas Pathologisches  
anhaftet.**

**In der Kunst bleibt alles beim Alten.**

**Fernseh-Trash gilt als Kunstform und die geilsten  
TV-Schlampen ersetzen die Madonnen  
(Madonna ist doch eine Schlampe).**

**Strebsame, fleißige, geldgierige und machtgeile  
Menschen werden gezüchtet. Sie entwickeln  
Flugzeuge und Elektronikschrott.**

**In jedes Haus ein Hund.**

Hier brechen die Aufzeichnungen ab.